



## Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 17. Sonntag nach Trinitatis,  
26.09.2021

*Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.  
(1. Joh 5, 4c)*

Wie der Glaube entstehen und wachsen kann, darum wird es heute gehen. Wir hören Gottes Wort und es spricht uns an, es verändert uns. Oft erst im Rückblick nehmen wir staunend wahr, wie unser Glaube gewachsen, wie er reifer geworden ist.

Gott dient uns in diesem Gottesdienst und stärkt uns im Glauben.

So feiern wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Lied: Er weckt mich alle Morgen (EG 452, 1+5)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=MXra7nltzf4> die Musiker ins Haus holen.*

Er weckt mich alle Morgen,  
Er weckt mir selbst das Ohr.  
Gott hält sich nicht verborgen,  
führt mir den Tag empor,  
dass ich mit seinem Worte  
begrüß das neue Licht.  
Schon an der Dämmerung Pforte  
ist er mir nah und spricht.

Er will mich früh umhüllen  
mit seinem Wort und Licht,  
verheißen und erfüllen,  
damit mir nichts gebricht;  
will vollen Lohn mir zahlen,  
fragt nicht, ob ich versag.  
Sein Wort will helle strahlen,  
wie dunkel auch der Tag.



### **Psalmgebet**

Ich danke dir von ganzem Herzen,  
vor den Göttern will ich dir lobsingeln.

Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin  
und deinen Namen preisen für deine Güte und Treue;

denn du hast dein Wort herrlich gemacht  
um deines Namens willen.

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich  
und gibst meiner Seele große Kraft.

Es danken dir, HERR, alle Könige auf Erden,  
dass sie hören das Wort deines Mundes;

sie singen von den Wegen des HERRN,  
dass die Herrlichkeit des HERRN so groß ist.

Denn der HERR ist hoch und sieht auf den Niedrigen  
und kennt den Stolzen von ferne.

Wenn ich mitten in der Angst wandle,  
so erquickst du mich und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde  
und hilfst mir mit deiner Rechten.

Der HERR wird's vollenden um meinetwillen.  
HERR, deine Güte ist ewig.  
Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

*Psalm 138*

Allmächtiger und ewiger Gott,  
du baust dein Reich in dieser Welt

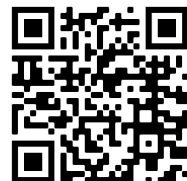
durch die Verkündigung der frohen Botschaft.  
Wir bitten dich:  
Gib uns den Glauben, der die Welt überwindet  
und sich ganz auf dich verlässt.  
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

**Lied: Such, wer da will ein ander Ziel (EG 346, 1+3)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=IJimMZca9nc> die Musiker ins Haus holen.*

Such, wer da will, ein ander Ziel,  
die Seligkeit zu finden;  
mein Herz allein bedacht soll sein,  
auf Christus sich zu gründen.  
Sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar,  
sein heilger Mund hat Kraft und Grund,  
all Feind zu überwinden.



Ach sucht doch den, lasst alles stehn,  
die ihr das Heil begehret;  
er ist der Herr, und keiner mehr,  
der euch das Heil gewähret.  
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,  
sucht ihn allein; denn wohl wird sein  
dem, der ihn herzlich ehret.

## Predigt

*Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig. Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.« Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« (Joel 3,5). Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«*

*Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubte unserm Predigen?« So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.*

*Ich frage aber: Haben sie es nicht gehört? Doch, es ist ja »in alle Lande ausgegangen ihr Schall und ihr Wort bis an die Enden der Welt« (Psalm 19,5).*

Römer 10, 9-18

Wer wird gerettet und wie? Und wie ist das mit der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt? Kann sie durch Werke und das Einhalten der Gebote erreicht werden oder schlicht und einfach nur durch den Glauben?

Was Paulus hier über den Glauben schreibt, klingt leicht und leuchtet sofort ein. Doch wissen wir: So einfach ist das nicht.

Wie also werde ich gerecht vor Gott? Wie weiß ich, dass ich vor Gott bestehen kann und Gott mich am Ende annimmt?

Zwei Dinge zählt Paulus auf, die wichtig erscheinen, um gerettet zu werden: Den tiefen, vertrauensvollen Glauben im Herzen und diesen Glauben mit dem Munde zu bekennen.

Das eine spielt sich in unserem Inneren ab, dieser tiefe Glaube im Herzen. Aber genau der will nach außen getragen werden. Beides hängt zusammen. Das klingt machbar oder nicht? So sind diese ersten beiden Verse ineinander verschachtelt: Sie gehen vom Bekennen, dass Jesus der Herr ist zum Glauben im Herzen und dann vom Herzen wieder zurück zum Bekennen - so werden wir selig.

Wie wichtig ist es, dass wir unsere Gedanken, unsere Gefühle und auch unsere Hoffnung in Worte fassen können? Wenn uns der Schuh drückt und uns etwas belastet, ist es wohltuend, dies aussprechen zu können. Oft müssen wir nach den passenden Worten ringen. Aber sobald wir darüber sprechen können, sobald wir uns aussprechen, ist der Druck heraus und es geht uns besser.

Ähnlich verhält es sich mit unserem Glauben. Ihn im Herzen zu tragen, wie ein wohliges Gefühl, einen geheimen Schatz, etwas sehr Kostbares, das wir für uns behalten wollen, ist wie die Erinnerung an den Anfang.

Wer dieser Jesus ist und was er uns bedeutet. Wie und wann er in unser Leben getreten ist und durch wen. Waren es die Eltern oder die Großeltern, die uns von ihm erzählten und uns auf dem Weg des Glaubens halfen? Durften wir von klein auf in diesen Glauben hineinwachsen oder ist der Glaube erst später in unser Leben getreten? Vielleicht gab es bei uns auch Zeiten, in denen wir dem Glauben ablehnend gegenüberstanden. Oder wir tun uns heute noch damit schwer?

Abgesehen von all diesen unglaublichen Aussagen, die geglaubt werden wollen: Eine Jungfrau wird schwanger und gebiert einen Sohn in einem Stall bei Bethlehem. Dann muss die junge Familie nach Ägypten fliehen und kehrt erst Jahre später wieder zurück in die

Heimat nach Nazareth.

Schließlich, als Jesus 30 Jahre alt ist, hängt er den Beruf an den Nagel, wird Wanderprediger und sammelt eine Reihe von Jüngerinnen und Jüngern um sich. Das alles ist doch kaum zu glauben! Und schließlich, drei Jahre später, stirbt dieser Jesus am Kreuz von Golgatha.

Bei dieser Vorstellung setzt unser Predigtwort ein:

Dieser Jesus ist eben nicht nur einfach am Kreuz gestorben, sondern Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Er lebt, sitzend zur Rechten Gottes, und zugleich ist er überall dort, wo wir in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter uns, so wie heute, hier bei uns in diesem Gottesdienst, dieser Hausandacht.

Wenn wir dies alles glauben, haben wir viel geschafft. Wobei ja die Frage ist, wer was „geschafft“ hat. Dass wir dies annehmen, dass wir an Jesus Christus als unseren Herrn glauben können, ist ja nicht unser Verdienst.

Der Glaube wurde uns geschenkt, er wurde in uns hineingelegt und wuchs mit den Jahren. Der Glaube trägt uns und wir durften an ihm reifen. Von Herzen können wir das glauben. Wir sind gerettet! Wir gehören zu Gott. Wir sind seine Töchter und Söhne. Alle unsere Schuld und was uns von Gott trennt, die Sünde und der Tod, all dies ist überwunden durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Doch soll und darf es nicht nur dabei bleiben, dass wir dies tief in unserem Herzen glauben; wir sollen das auch bekennen, unseren Mund aufmachen und mit anderen darüber sprechen, Zeugnis ablegen von der Hoffnung, die in uns ist.

In den Kapiteln 9 bis 11 geht Paulus der Frage nach, welche Auswirkungen der Glaube an Jesus Christus auch auf die Menschen jüdischen Glaubens haben wird und inwiefern auch sie errettet werden am Ende. Deutlich wird in unserem Predigtwort, dass alle Unterschiede zwischen Juden und Griechen in Christus aufgehoben sind. Und daran schließt Paulus ein ermutigendes und verheißungsvolles Wort an: Es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Wir haben es also nicht mit einem harten Herren zu tun oder mit jemandem, der knauserig und geizig wäre. Sondern er ist reich in vielerlei oder besser ausgedrückt, in allerlei Hinsicht:

Jesus Christus ist ein Herr reich an Erbarmen. Wer mühselig und beladen ist, den lädt er ein zu sich: Kranke, Leidende, von Sünden Beladene liegen ihm am Herzen, für sie hat er ein offenes Ohr. Vergebung gibt es ohne Ende und die Möglichkeit, Buße zu tun und wieder und wieder auf Gottes Gnade zu hoffen. Wo wir arm sind im Geiste, kleingläubig und voller Zweifel, da ist er reich und voller Zutrauen und lässt uns nicht alleine, keinen Tag unseres Lebens.

Auf unserer Seite bleibt nur, ihn anzurufen und uns vertrauensvoll an ihn zu wenden. Wo wir an uns selbst verzweifeln, wo wir selbst nicht mehr mit uns klarkommen, wo die Schuld in unserem Leben so groß ist und wir Geschehenes nicht rückgängig machen können, wo unsere Seele am Boden liegt oder wir angefochten und voller Sorgen sind - gilt die Verheißung: Wir dürfen unseren Herrn Jesus Christus anrufen.

Ein Gebet reicht - ein kurzes Wort und die Verbindung steht. Wir können mit unseren eigenen Worten beten oder gemeinsam im Gottesdienst. Oder wir beten einen Psalm und erfahren, wie es in dem vertrauten Lied heißt:

„Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige  
und sich innigst vor ihm beuge.“

Kein Anliegen ist ihm zu gering, nichts ihm zu groß, durch nichts ist er überfordert, sondern er ist immer in der Lage, aus der Fülle heraus zu reagieren - für alle, die ihn anrufen. Und das gilt für jeden Augenblick unseres Lebens, für den Gottesdienst und den

Alltag, für die Freudenstunden und für die schweren! Er wird uns hören und helfen, vielmehr noch: uns retten in Ewigkeit.

Paulus beschreibt im weiteren Verlauf des Predigtwortes den Weg, wie der Glaube entsteht und was ihn nährt. Er beginnt damit, dass es wichtig ist zu wissen, wen wir anrufen sollen.

Je eher ich eine Person kenne, desto leichter fällt es mir, diese anzurufen, wenn ich etwas benötige.

Wenn es mir nicht gut geht, rufe ich bei der Ärztin meines Vertrauens viel leichter an; da habe ich keine Hemmungen. Oder bei dem Handwerker, den ich gut kenne und mit dem ich gute Erfahrungen gemacht habe, fällt es mir leicht, mich an ihn zu wenden.

Anders ist es jedoch, wenn ich mich überhaupt nicht auskenne und „auf gut Glück“ einen Hilferuf starten muss.

Darum ist es so wichtig, dass wir genau wissen, wen wir anrufen können, wenn es um unsere Rettung geht und wenn wir in Not sind.

Paulus führt den Gedanken auch noch weiter: Wie kann ich jemanden anrufen und um Hilfe bitten, an den ich nicht glaube?

Das macht ja dann auch keinen Sinn und klingt eher waghalsig oder verrückt - jemanden um etwas zu bitten, ohne ihm zu vertrauen.

Das wäre, als würde ich zum Arzt gehen mit meinen Beschwerden, aber mir dort keinerlei Hilfe erhoffen.

Dass wir uns auch mit ihm auskennen, Erfahrungen mit ihm im Glauben gemacht haben und uns zu ihm halten können, auch wenn es einmal durch schwere Zeiten geht.

Da ist es hilfreich, in den Evangelien von ihm zu lesen. Oder auch, dass wir uns austauschen und uns gegenseitig erzählen, was wir im Glauben erfahren haben. Wie sehr uns Jesus Christus trägt und wie viel er uns bedeutet. Das stärkt unser Leben, ermutigt uns und lässt uns Gott mehr vertrauen.

Mit diesem Glauben durch das Leben zu gehen, da gleichen wir einem Kapitän, der den Lotsen an Bord nimmt und ihm das Steuer überlässt oder jemanden, der sich einem Bergführer anvertraut und dann mutig nachfolgt und gehorcht.

Was für ein Segen ist es, wenn wir von unserem Glauben erzählen und einander Zeugnis geben! So wird bekannt, wen wir anrufen und wem wir vertrauen. Gottes Wort will verkündigt werden, es will gehört und angenommen werden.

Es braucht also beides - dass Gottes Wort verkündigt und gepredigt wird und dass es aufgenommen wird, also auf fruchtbaren Boden fällt.

Doch damit Gottes Wort aufgeht und es uns anspricht, muss der Boden bereitet und das Herz offen sein. Das wirkt Gottes Heiliger Geist in uns. Er öffnet uns Herz und Verstand, dass wir sein Wort gerne in uns aufnehmen. Er stärkt uns den Glauben und nährt ihn, damit wir weiter wachsen in der Liebe und in der Erkenntnis.

Darum lasst uns Gottes Wort lesen und hören und aufnehmen. Bleiben wir in der Gemeinschaft unter seinem Wort und lassen es uns und einander zum Segen werden. Auf dass Jesus Christus groß werde unter uns.

Amen.

**Lied: Was Gott tut, das ist wohlgetan (EG 372, 1, 2, 6)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=UhrvPUJdphY> die Musiker ins Haus holen.*

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
es bleibt gerecht sein Wille;  
wie er fängt seine Sachen an,  
will ich ihm halten stille.  
Er ist mein Gott,  
der in der Not  
mich wohl weiß zu erhalten;  
drum lass ich ihn nur walten.



Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er wird mich nicht betrügen;  
er führet mich auf rechter Bahn;  
so lass ich mir genügen  
an seiner Huld  
und hab Geduld,  
er wird mein Unglück wenden,  
es steht in seinen Händen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
dabei will ich verbleiben.  
Es mag mich auf die raue Bahn  
Not, Tod und Elend treiben,  
so wird Gott mich  
ganz väterlich  
in seinen Armen halten;  
drum lass ich ihn nur walten.

**Fürbitten und Vaterunser**

Ein jeder Tag ist ein Tag der Entscheidung.  
Wir müssen wählen, Urteile treffen,  
richtig und falsch,  
schlechter und besser unterscheiden,  
dann das Rechte tun.  
Heute ist in ganz besonderer Weise solch ein Tag.

Deshalb bitten wir dich, unendlicher Gott,  
schenke uns den Geist der Weisheit,  
leite uns auf einem gutem Weg.  
Dass wir nicht dem Geist der Furcht verfallen,  
der uns eng macht, der uns die Sicht raubt,  
der uns verhärtet, der uns gegeneinanderstellt.

Sondern schenke uns den Geist der Kraft,  
dass wir Mut fassen, dass wir Fantasie entwickeln,  
dass wir gern das Unsere beginnen.

Schenke uns den Geist der Besonnenheit,  
dass wir klug unterscheiden,  
dass wir unsere Grenzen erkennen,  
dass wir das Recht der anderen anerkennen.

Schenke uns den Geist der Liebe,  
dass wir unsere Eigeninteressen begrenzen,  
dass wir über uns hinausgreifen,  
dass wir das Gute für alle in den Blick nehmen.

Wir bitten dich, Gott der ganzen Welt,  
an diesem besonderen Tag der Wahl:  
Segne unser Land, segne alle,  
die Verantwortung übernehmen werden,  
segne alle, die ihre Ziele heute nicht erreichen werden.  
Und schenke uns allen den Geist der Kraft,  
der Liebe und der Besonnenheit.

Mit den Menschen auf der ganzen Welt beten wir, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

### Lied: Alles ist an Gottes Segen (EG 352)

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=2QBYr9UM5BM> die Musiker ins Haus holen.*

Alles ist an Gottes Segen  
und an seiner Gnad gelegen  
über alles Geld und Gut.  
Wer auf Gott sein Hoffnung setzt,  
der behält ganz unverletzt  
einen freien Heldenmut.



Der mich bisher hat ernähret  
und mir manches Glück bescheret,  
ist und bleibt ewig mein.  
Der mich wunderbar geführet  
und noch leitet und regieret,  
wird forthin mein Helfer sein.

Sollt ich mich bemühen um Sachen,  
die nur Sorg und Unruh machen  
und ganz unbeständig sind?  
Nein, ich will nach Gütern ringen,  
die mir wahre Ruhe bringen,  
die man in der Welt nicht find't.

Hoffnung kann das Herz erquicken;  
was ich wünsche, wird sich schicken,  
wenn es meinem Gott gefällt.  
Meine Seele, Leib und Leben  
hab ich seiner Gnad ergeben  
und ihm alles heimgestellt.

Er weiß schon nach seinem Willen  
mein Verlangen zu erfüllen,  
es hat alles seine Zeit.  
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben;  
wie Gott will, so muss es bleiben,  
wann Gott will, bin ich bereit.

Soll ich hier noch länger leben,  
will ich ihm nicht widerstreben,  
ich verlasse mich auf ihn.  
Ist doch nichts, das lang bestehet,  
alles Irdische vergehet  
und fährt wie ein Strom dahin.

### Segen

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott Sorge für dich und bewahre dich.  
Gott erfülle dein Leben mit Liebe.  
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott  
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.



*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=Ninp28VjY58> noch ein Nachspiel anhören.*